Teil stand unter der Hegemonie der Großbourgeoisie. Ähnlich ist es nun wieder. Der beherrschende Klassengegensatz unserer Zeit ist der Gegensatz zwischen Großbourgeoisie und der Arbeiterklasse. Die kleinbürgerlich-bäuerlichen Massen spalten sich. Während ein Teil von ihnen, die Kampftruppen der bürgerlichen Parteien bildend, unter die Hegemonie der Großbourgeoisie fällt, schart sich der andere Teil unter den Fahnen der Sozialdemokratie um die Arbeiterklasse.

Der Klassenkampf zwischen dem Feudaladel und der Großbourgeoisie in den siebziger und achtziger Jahren war ein Kampf um die Mittelschichten. Jede der beiden Klassen suchte möglichst viele Elemente der Mittelschichten aus der Einflußsphäre der anderen Klasse herauszureißen und der eigenen Hegemonie zu unterwerfen. Ebenso wird heute der Klassenkampf zwischen der Großbourgeoisie und der Arbeiterklasse zum Kampf um die Mittelschichten. Die Großbourgeoisie kann ihre Herrschaft nur dann behaupten, wenn es ihr gelingt, die kleinbürgerlich-bäuerlichen Massen unter ihrer Hegemonie zu erhalten. Die Arbeiterklasse kann nur dann die Herrschaft der Großbourgeoisie stürzen, nur dann die Mehrheit im Volk und im Parlament erobern, nur dann die Herrschaft im Staat an sich reißen, wenn es ihr gelingt, einen Teil der kleinbürgerlichen und kleinbäuerlichen Massen von den bürgerlichen Parteien loszureißen und sie für die Sozialdemokratie zu gewinnen.

Die Arbeiterklasse und das arbeitende Volk.

Vor einem Menschenalter stand noch ein sehr großer Teil der Arbeiterschaft unter bürgerlichem Einfluß. Der Einfluß ihrer kleinbürgerlichen oder bäuerlichen Abstammung, ihrer kleinbürgerlichen oder bäuerlichen Umgebung, der Einfluß der Schule, der Kirche und der bürgerlichen Presse hielt sehr viele Arbeiter im Banne der bürgerlichen Parteien. Die Aufgabe der Sozialdemokratie war es damals, diese Arbeiter erst zum Klassenbewußtsein zu erwecken, sie erst zu ihrer Klasse zu führen, sie erst von ihrer geistigen Abhängigkeit von ihrer kleinbürgerlich-bäuerlichen Umgebung zu befreien.

Es war die Zeit des Aufstieges der kleinbürgerlichen Parteien, ihrer Kämpfe gegen die Großbourgeoisie. In diesen Kämpfen gebärdeten sich die kleinbürgerlichen Parteien als Sachwalter des „ganzen arbeitenden Volkes", als Vertreter „aller ehrlich arbeitenden Stände". Um die Arbeiter von dem Einfluß der bürgerlichen Parteien zu befreien, mußte die Sozialdemokratie damals die Arbeiter erkennen lehren, daß das arbeitende Volk in verschiedene Klassen zerfällt; daß die

kleinbürgerlich-bäuerlichen Parteien nicht das ganze arbeitende Volk vertreten, sondern nur das mittlere und kleine Bürgertum und die Bauernschaft, nicht aber die Arbeiterschaft.

Das Ergebnis der Kämpfe der Sozialdemokratie gegen die kleinbürgerlichen Parteien war die Konstituierung des Proletariats als Klasse: die Befreiung der Arbeiter vom geistigen Einfluß des Bürgertums und von der politischen Führung der bürgerlichen Parteien, die Vereinigung der Arbeiter in mächtigen Organisationen, der Aufmarsch der Arbeiterklasse zu selbständigem Klassenkampf.

In den Dörfern ist diese Aufgabe der Konstituierung des Proletariats als Klasse immer noch zu vollenden: dort leben immer noch zehntausende Proletarier, die noch unter dem Einfluß der bürgerlichen Parteien stehen. In den Städten und Industriegebieten dagegen ist die Aufgabe der Konstituierung des Proletariats als Klasse beinahe vollendet. Hier ist bereits die ungeheure Mehrheit der Arbeiterschaft in der Sozialdemokratie vereinigt. Hier ist die Sozialdemokratie längst zur Partei der Arbeiterklasse geworden.

Nun stehen wir vor einer neuen Aufgabe. Handelte es sich bisher darum, die Arbeiterklasse von dem geistigen und politischen Einfluß des Bürgertums, von der Hegemonie des Bürgertums zu befreien, so handelt es sich jetzt darum, möglichst breite Schichten des Kleinbürgertums und der Kleinbauernschaft für uns zu erobern, sie um das bereits als Klasse konstituierte Proletariat zu scharen, sie unter der Führung der Partei des Proletariats, unter der Führung des bereits als Klasse konstituierten Proletariats zum gemeinsamen Kampfe gegen die Großbourgeoisie zu gewinnen. Handelte es sich bisher darum, die Arbeiterklasse von dem geistigen und politischen Einfluß des Bürgertums zu befreien, so handelt es sich jetzt darum, möglichst breite Schichten des Kleinbürgertums und der Bauernschaft unter den geistigen und politischen Einfluß der Arbeiterklasse zu bringen, um sie der Arbeiterklasse als Bundesgenossen zu gewinnen.

Kleinbürgerlich-bäuerliche Parteien sind nicht imstande, den Klassenkampf gegen die Großbourgeoisie bis zum Sieg zu führen. Da innerhalb dieser Parteien diejenigen Elemente des Kleinbürgertums und der Bauernschaft am stärksten sind, deren Unternehmerstellung sie in Gegensatz gegen die Arbeiterklasse setzt, werfen sich diese Parteien immer der Großbourgeoisie in die Arme, sobald der Aufstieg der Arbeiterklasse alle Unternehmer, die kleinen wie die großen, schreckt. Sie haben in den achtziger und neunziger Jahren gegen die Hegemonie der Groß-

bourgeoisie rebelliert. Aber sie haben sich schon 1908 der Hegemonie der von der Großbourgeoisie beeinflußten und kontrollierten Bürokratie unterworfen und sie fallen jetzt, da die bürokratische Scheidewand gefallen ist, ganz offen unter die Hegemonie der Großbourgeoisie zurück.

Nur die Arbeiterklasse steht in allseitigem und unversöhnlichem Gegensatz gegen die Großbourgeosie. Nur sie kann und muß den Kampf gegen die Großbourgeoisie bis zum Siege führen. Sie ist die zahlreichste, die kampffähigste, die tatkräftigste aller Klassen des arbeitenden Volkes, deren Interessen denen der Großbourgeoisie entgegengesetzt sind. Deshalb müssen sich schließlich alle Elemente des Kleinbürgertums und der Kleinbauernschaft, deren überwiegende Interessen nicht denen der Arbeiterklasse, sondern denen der Großbourgeoisie entgegengesetzt sind, mit der Arbeiterklasse verbünden und dadurch tatsächlich unter die Führung der Arbeiterklasse als der stärksten und aktivsten unter den gegen die Großbourgeoisie verbündeten Klassen stellen.

Heute müssen wir uns also, über die Arbeiterklasse in die Reihen der anderen Klassen des arbeitenden Volkes, nämlich des Kleinbürgertums und der Kleinbauernschaft hinausgreifend, die Vereinigung des arbeitenden Volkes, aller arbeitenden Klassen des Volkes zum gemeinsamen Kampf gegen die Großbourgeoisie als Ziel setzen, ganz ähnlich, wie dies in den achtziger und neunziger Jahren die kleinbürgerlichen Parteien als ihr Ziel verkündet haben. Sie aber wollten damals „alle ehrlich arbeitenden Stände" vereinigen unter der Führung der großen und mittleren Gewerbetreibenden in der Stadt und der Herrenbauern auf dem Lande, also unter der Führung von Unternehmerschichten, deren Interessen, denen der Arbeiterschaft entgegengesetzt, sie schließlich in Allianz mit der Großbourgeoisie gegen die Arbeiterschaft bringen und dadurch unter die Hegemonie der Großbourgeoisie zurückwerfen mußten. Wir dagegen wollen jetzt das arbeitende Volk, wollen also mit den Arbeitern die arbeitenden, der Großbourgeoisie feindlichen Schichten des Kleinbürgertums und der Bauernschaft vereinigen unter der Führung der Arbeiterklasse.

Solange es erst galt, das Proletariat als Klasse zu konstituieren, war jede Werbung der Sozialdemokratie um kleinbürgerliche oder bäuerliche Elemente gefährlich; sie drohte den proletarischen Charakter der Sozialdemokratie, die noch keineswegs die ganze Arbeiterschaft in sich vereinigt hatte, zu verwischen und dadurch die Erweckung der noch nicht für uns gewonnenen Schichten der Arbeiterklasse, ihre Gewinnung für die Sozialdemokratie zu erschweren. Heute besteht diese Gefahr

nicht mehr. Die Arbeiterklasse ist in unseren Reihen. Die überwiegende Mehrheit der Mitgliedschaft unserer Parteiorganisationen besteht aus Arbeitern; sie bestimmen daher die Politik unserer Partei. Insbesondere die Arbeiterschaft der Großbetriebe, dank ihrer Konzentration in den Betriebsstätten aktiver und einflußreicher als alle anderen Schichten des arbeitenden Volkes, übt auf die Politik unserer Partei den stärksten Einfluß. Wenn wir jetzt kleinbürgerliche und kleinbäuerliche Elemente für uns gewinnen, so kann dadurch der proletarische Charakter unserer Partei nicht mehr verwischt werden; kommen sie zu uns, so geraten sie ebendadurch unter den geistigen Einfluß, unter die politische Führung der Arbeiterschaft, verstärken sie als Bundesgenossen der Arbeiter die Macht der Arbeiterschaft.

Wir müssen bleiben, was wir schon sind: die Partei der Arbeiterklasse. Aber wir müssen jetzt, um der Arbeiterklasse die Macht zu erobern, zu mehr werden: zur Partei des sich unter der Führung der Arbeiterklasse sammelnden arbeitenden Volkes.

Der Gedanke, daß die Arbeiterklasse die natürliche Führerin, die natürliche Vorhut des ganzen arbeitenden Volkes, also auch der Kleinbauern und Kleinbürger, ist, daß sie berufen ist, im Kampfe gegen die Großbourgeoisie das ganze arbeitende Volk unter ihrer Führung zu sammeln, ist schon von Karl Marx und Friedrich Engels ausgesprochen worden.

In den letzten Jahren haben besonders die russischen Bolschewiki an diesen Gedanken angeknüpft. In seiner Geschichte des Bolschewismus nennt Sinowjew diesen Gedanken die „eigentliche Entdeckung Lenins", das eigentlich Neue, das der russische Bolschewismus den internationalen Sozialismus gelehrt habe.

Die Bauern, die in Rußland die überwiegende Mehrheit des arbeitenden Volkes bilden, sind dort eine analphabetische, politisch vollkommen indifferente Masse. Unter der Herrschaft des Zaren (bis 1917) hatten sie an dem staatlichen Leben und den politischen Kämpfen Rußlands keinerlei Anteil, sie waren von keiner Partei beeinflußt, von keiner Organisation erfaßt, von keiner Presse erreicht. 1917 weckte die städtische Revolution in diesen Bauernmassen eine Bewegung, die die Aufteilung des Landes der Gutsherren auf die Bauern forderte. Die Bolschewiki nützten diese Bewegung aus, sie bemächtigten sich durch einen Handstreich der Staatsgewalt und dekretierten sofort die Aufteilung des Herrenlandes auf die Bauern. Sobald diese Forderung der Bauern erfüllt war, fielen die Bauern sofort wieder in politische Indifferenz zurück. Sie sind der bolschewikischen Regierung nicht feind, da sie ja aus ihren Händen das

Herrenland empfangen haben. Aber sie kümmern sich weiter nicht darum, wer in Moskau regiert und wie dort regiert wird, solange die Regierung nur ihren wirtschaftlichen Interessen nicht allzu nahe tritt, und gehorchen den Dekreten der bolschewikischen Regierung ganz so als gehorsame Untertanen, wie sie den Ukasen des Zaren gehorcht haben. Nur infolge der politischen Indifferenz dieser überwiegenden Mehrheit des russischen Volkes kann in Rußland die kleine bolschewikische Minderheit das große Reich beherrschen. Die Hegemonie des Proletariats über die Bauernherrschaft bedeutet in Rußland die Diktatur einer kleinen aktiven proletarischen Partei über die große, politisch uninteressierte Masse des arbeitenden Volkes.

Ganz anders bei uns. Hier sind Kleinbauern und Kleinbürger längst keine politisch indifferente Masse mehr. Sie sind schon in den achtziger und neunziger Jahren durch die Bewegung der aufsteigenden kleinbürgerlichen Parteien in den politischen Kampf hineingerissen worden, sie gehören heute noch diesen Parteien an, sie haben ihre Organisationen und ihre Presse. Sie bilden nicht eine kulturlose Masse, die einmal rebelliert und dann nach Erfüllung ihrer Wünsche in die Indifferenz zurückfällt; ihr politisches Interesse ist längst geweckt und wird von den Pfarrern und Lehrern selbst im letzten Dorfe wach erhalten. Hier sind die meisten Kleinbauern und Kleinbürger unsere politischen Gegner und werden es so lange sein, bis sie unsere Genossen werden. Ihre Gegnerschaft bereitet unserem Aufstieg zur Macht die größten Hindernisse und würde, wenn wir die Macht eroberten, der Behauptung unserer Macht die größten Hindernisse bereiten. „Die Zeit der von kleinen bewußten Minoritäten an der Spitze bewußtloser Massen durchgeführten Revolutionen ist vorbei", schrieb Friedrich Engels im Jahre 1895. Sie war nicht vorbei für Rußland, wo die Bauernschaft noch eine „bewußtlose", eine politisch indifferente Masse bildet; sie ist vorbei für Mittel- und Westeuropa, wo Kleinbürger und Bauern nicht mehr „bewußtlose" Massen, sondern politisch sehr aktive Klassen sind, die nicht mehr in politische Indifferenz zurückfallen, sondern nur noch entweder uns an der Eroberung der Macht hindern oder als unsere Bundesgenossen uns im Kampf um die Macht unterstützen können. Um die Macht zu erobern, müssen wir hier also möglichst breite Schichten dieser Klassen für uns gewinnen: sie von den bürgerlichen Parteien loslösen, sie zu uns herüberziehen. Die Hegemonie des Proletariats über das arbeitende Volk kann hier also nicht verwirklicht werden durch eine Diktatur des Proletariats über eine „bewußtlose" Bauernmasse, sie kann hier vielmehr nur dadurch verwirklicht werden, daß wir kleinbürgerlich-klein-

bäuerliche Massen zu aktiver Kooperation mit dem Proletariat, zu gemeinsamem Kampfe mit dem Proletariat gewinnen, indem wir sie für die Partei des Proletariats gewinnen. Die Hegemonie der Arbeiterklasse über das arbeitende Volk kann hier nur in der Weise verwirklicht werden, daß die kleinbürgerlich-kleinbäuerlichen Massen des arbeitenden Volkes unter die geistige Führung der Partei der Arbeiterklasse gelangen. Die Hegemonie des Proletariats über das arbeitende Volk kann hier also nicht bedeuten eine Diktatur des Proletariats über die kleinbürgerlich-kleinbäuerlichen Massen, sondern nur die geistige Führung dieser Massen durch die Partei des Proletariats.

Diese kleinbürgerlich-kleinbäuerlichen Massen für uns zu gewinnen — das ist nun die Aufgabe. Zu diesem Zwecke müssen wir die Kämpfe auf dem Boden der Demokratie ausnützen, um die bürgerlichen Parteien vor ihrer kleinbürgerlich-kleinbäuerlichen Gefolgschaft als Werkzeuge der Großbourgeoisie zu entlarven und um zugleich den kleinbürgerlich-kleinbäuerlichen Massen zu beweisen, daß nur die Partei der Arbeiterklasse ihre Interessen rücksichtslos gegen Großkapital und Großgrundbesitz zu verfechten vermag. In dem Maße, als uns dies gelingt, wird sich die Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien spalten. Der Riß wird durch alle Mittelschichten der Gesellschaft hindurchgehen.

Gespalten werden die Massen der Intelligenz. Drüben, im Lager der bürgerlichen Parteien, bleibt der reiche Advokat, der in den Verwaltungsräten der Industriegesellschaften sitzt und ihre Rechtsgeschäfte führt; herüber, in unser Lager, müssen wir die Massen der Intellektuellen ziehen, die, durch die Geldentwertung pauperisiert, die an der Geldentwertung bereicherte neue Großbourgeoisie hassen und deren kulturelle Interessen sie in Gegensatz gegen den der Großbourgeoisie dienenden Klerikalismus setzen. Wir müssen diese Intellektuellen gewinnen; denn wir werden die Gesellschaft der Zukunft nicht aufbauen können ohne die Mitarbeit der Ärzte, der Ingenieure, der Gelehrten, der Künstler, vor allem nicht ohne die Mitarbeit der Lehrer!

Gespalten werden die Massen der Beamten und Angestellten. Drüben bleiben die Hofräte und die Direktoren, die ihre „Autorität" gegen die Masse der Beamten und Angestellten verteidigen; herüber kommen muß die Masse der kleinen und mittleren Beamten und Angestellten. Wir werden die öffentliche Verwaltung erst dann vollständig beherrschen können, wenn wir die Masse der Beamten für uns gewinnen. Wir werden die Industrie erst dann wirksamer Kontrolle unterwerfen können, wenn sich das Wissen der Angestellten mit der Kraft der Arbeiter verbündet.

Gespalten werden die Massen der Kleingewerbetreibenden. Drüben bleiben die Schneider- und Tischlermeister, die in reich ausgestatteten Laden in der Inneren Stadt für die reiche Kundschaft arbeiten; herüber ziehen müssen wir die kleinen Schneider- und Tischlermeister, die, in die Elendsquartiere der Vorstadt verdrängt, an die Kundschaft nicht mehr herankommen, sondern nur für die großen Konfektionäre, für die kapitalistischen Möbelhändler arbeiten können. Drüben bleibt der kleine Unternehmer, der sich, weil er selber ein paar Arbeiter ausbeutet, als Bundesgenosse der großen Ausbeuter betrachtet; herüber ziehen müssen wir die in die Rolle von Heimarbeitern kapitalistischer Unternehmungen herabgedrückten kleinen Meister, die nur gemeinsam mit ihren wenigen Gehilfen den Lohnkampf gegen das Meister und Gehilfen zugleich ausbeutende Kapital führen können. Drüben bleibt der wohlhabende Geschäftsmann; herüber ziehen müssen wir die kleinen Greißler, die, auf die Arbeiterkundschaft angewiesen, bei jeder Schwankung der Konjunktur erfahren, daß ihr Geschäft völlig von den Löhnen der Arbeiter abhängig ist.

Gespalten werden endlich auch die Massen der Bauernschaft. Drüben bleibt der Herrenbauer, der, eine Schar von Arbeitern ausbeutend, ein haßerfüllter Feind der Arbeiterklasse ist; herüber ziehen müssen wir den Kleinbauern, der allein mit seiner Familie seinen Boden bearbeitet und, da er von den Erträgnissen seiner Parzelle nicht leben kann, sich selbst immer wieder als Lohnarbeiter dem Großbesitzer verdingen muß. Drüben bleiben die Herrenbauern, die, Lebensmittel für den Markt produzierend, mit den Großgrundbesitzern gegen die Konsumenten verbündet sind; herüber ziehen müssen wir den Kleinbauern, der, da seine Parzelle nicht genug Getreide trägt, ihn, seine Familie, sein Vieh zu ernähren, selbst Brotfrucht und Futtermittel zukaufen muß. Drüben bleibt der Herrenbauer, der Eigentümer seiner Produktionsmittel ist; herüber ziehen müssen wir den Kleinbauern und Keuschler, der nicht eigenen, sondern gepachteten Boden bearbeitet, der kein Gespann besitzt, sondern mit dem vom Großbesitzer geborgten Gespann den Acker bestellt, der nicht über Wald und Weide verfügt, sondern im Kampf gegen die Großbesitzer steht, die sich die alten Gemeindewälder und Gemeindeweiden angeeignet haben. Wir werden den Staat nie beherrschen können, solange wir nur in Städten und Industriegebieten stark sind; wir müssen auch in den Dörfern Stützpunkte unserer Macht erobern!

Wir werden alle diese Zwischenschichten nur allmählich von den bürgerlichen Parteien loslösen, nur allmählich erobern können. Aber wenn wir auch nur einen Teil von ihnen ge-

winnen, dann werden wir zur Mehrheit im Volk und im Parlament!

Demokratie und Waffengewalt.

Auf der einen Seite die Großbourgeoisie, gestützt auf die breite Masse des Bürgertums und der Bauernschaft — das sind die bürgerlichen Parteien. Auf der anderen Seite die Arbeiterklasse, um die sich die ihr nahestehenden Schichten des Kleinbürgertums und der Kleinbauernschaft zu scharen beginnen — das ist die Sozialdemokratie. So ist das Volk in zwei Lager geteilt.

Wie stark die beiden Lager sind, zeigen die Ergebnisse der Wahlen im Oktober 1923. Bei den Wahlen erhielten: die Sozialdemokraten 1,311.882 Stimmen, die Christlichsozialen 1,494.298 Stimmen, die Großdeutschen und die Landbündler zusammen 419.274 Stimmen.

Die Christlichsozialen haben um 182.416 Stimmen mehr bekommen als wir. Gelingt es uns, nur 100.000 Wähler von den Christlichsozialen loszureißen und sie für uns zu gewinnen, so sind wir die stärkste Partei. Dann ist keine Regierung mehr möglich ohne und gegen uns!

Die drei bürgerlichen Parteien zusammen haben um 601.688 Stimmen mehr bekommen als wir. Gelingt es uns, nur 320.000 Wähler von den bürgerlichen Parteien loszureißen und sie für uns zu gewinnen, dann verfügen wir über die absolute Mehrheit im Parlament. Dann können wir Österreich regieren!

Wir haben bei den Wahlen im Jahre 1920 1,072.709 Stimmen, im Jahre 1923 1,311.882 Stimmen bekommen, haben also in drei Jahren 239.173 Stimmen gewonnen. Und wir sollten nicht in wenigen Jahren die 100.000 Stimmen gewinnen können, die wir brauchen, um zur stärksten Partei zu werden? Nicht in weiteren wenigen Jahren weitere 220.000 Stimmen gewinnen und damit zur absoluten Mehrheit im Volk und im Parlament werden?

Die Zahlen beweisen es: wir können in wenigen Jahren mit dem Stimmzettel die Mehrheit und damit die Macht in der Republik, die Herrschaft über die Republik erobern!

Wenn wir die noch außerhalb unserer Reihen stehenden Arbeiter — es sind vornehmlich landwirtschaftliche Arbeiter und Arbeiterfrauen! — gewinnen, wenn wir auch nur einen Teil der uns nahestehenden kleinbürgerlich-kleinbäuerlichen Schichten an uns ziehen, dann erobern wir mit dem friedlichen Mittel,